

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Bezugspreis: Monatsabonnement M. 1,75 einschließlich
Porto. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion: Druck u. Verlag Kurt Böhde, Bad Homburg v. d. H.

Samstag - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Nonpareille
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, bei Kleinanzeigen
92 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 270.

Freitag, den 18. November 1927.

2. Jahrgang

Sturmjahren im englischen Unterhaus.

Die Arbeiterpartei verlangt nach dem Premierminister. —
Unterbrechung der Sitzung. — Neue Sturmjahren. — Ver-
tagung.

Im englischen Unterhaus, dessen Verhandlungen sich
sonst durch Würde und Ruhe besonders auszeichnen, kam
es bei Beratung eines Antrags der Arbeiterpartei zu er-
regten Szenen.

Die Sitzung unterbrochen.

Im Unterhaus brachte Mac Donald die ernste Lage im
Bergbau zur Sprache und forderte ein sofortiges Eingreifen
der Regierung zur

Reorganisation des Bergbaues

und zur Behebung der Arbeitslosigkeit der Bergarbeiter.

Als der Präsident des Handelsamtes ihm antworten
wollte, verlangten die Mitglieder der Arbeiterpartei stürmisch das
Erscheinen des Premierministers und erhoben einen solchen
Lärm, daß die Sitzung

auf eine Stunde unterbrochen
werden mußte.

Vertagung.

Als nach Wiederaufnahme der Sitzung dem Präsidenten
des Handelsamtes wiederum das Wort erteilt wurde, setzte
unverzüglich wieder der Lärm

„Baldwin!“

von den Arbeiterbänken ein. Der Arbeiterführer Thomas
fragte, ob irgendein Präzedenzfall dafür bestehe, daß ein Pre-
mierminister es ablehnt, auf einen Antrag zu antworten, der
vom Führer der Opposition eingebracht wird. Der Sprecher
antwortet, er glaube, sich anderer solcher Fälle erinnern zu
können, und erteilt erneut dem Präsidenten des Handels-
amtes das Wort, was von der Opposition mit einem

Neuen Proteststurm

beantwortet wurde.

Nachdem sich diese Szene zum dritten Male wiederholt
hatte, verlagte der Sprecher unter lautem Beifall der Oppo-
sition das Haus. Auch nach der Aufhebung der Sitzung hielt
die erregte Stimmung an. Die beiden Seiten des Hauses
standen einander drohend gegenüber und

Schimpfworte

flogen hin und her. Baldwin blieb noch einige Minuten an
seinem Platz sitzen. Als er das Haus verließ, ertönte aus den
Reihen der Arbeiterpartei lautes Pfeifen.

Lord Cecil über seinen Rücktritt.

Im Oberhaus gab Lord Cecil in einer großen Rede
interessante Enthüllungen über seinen Austritt aus der
Regierung, der, wie Cecil feststellte, nur erfolgte, weil die
Genfer Marineabrüstungskonferenz infolge der Haltung der
englischen Regierung ein Fehlschlag war.

Das Genfer Protokoll, sagte Lord Cecil, das auch von der
britischen Delegation unterstützt wurde, sei einige Monate
später von der britischen Regierung verworfen worden. So
mangelhaft es auch gewesen sein möge, so sei es doch ein wirk-
licher Versuch gewesen, das Problem der Abrüstung zu lösen
und hätte eher abgelehnt als abgelehnt werden sollen. Er sei
nicht in der Lage gewesen, in der Frage der

Flottenbeschränkung

das Kabinett von der Wichtigkeit zu überzeugen, eine stärkere
Haltung gegenüber den technischen Ratgebern einzunehmen und
in Fragen dieser Art zu zeigen, daß man nicht zulassen werde,
daß unbedeutendere Schwierigkeiten den Erfolg der Kom-
mission gefährdeten. Sein im Verlauf der Verhandlungen
gestelltes Ersuchen, freie Hand zu erhalten, sei abgelehnt wor-
den. Er hoffe, daß das Kabinett, nachdem es das Ergebnis
seiner großen Nachgiebigkeit gegenüber dem

Rat von Sachverständigen

gesehen habe, Lord Cushtun (der Nachfolger Cecil's im Kabi-
nett — Red.) größere Unterstüßungen zuteil werden lasse, als
es ihm gewährt habe.

Eine Erklärung der Regierung.

Auf den Vorschlag Lord Parmours, England solle die
Schiedsgerichtsbarkeit des Völkerbundes unterzeichnen (die
Deutschland bereits unterzeichnet hat — Red.), erklärte namens
der Regierung Lord Cushtun, er sei überzeugt, daß jede
Wiederholung des Krieges eine

Vollkommen undenkbare Katastrophe

für die Menschheit und die Welt sein würde. Jeder Mensch
müsse von der Notwendigkeit überzeugt sein, daß alles getan
werden muß, um eine Wiederholung dieser Katastrophe zu ver-
hindern. Die beste Hoffnung auf Erreichung dieses Zieles
liege im Wirken des Völkerbundes und seiner verschiedenen
Organisationen.

Lord Cushtun erklärte zum Schluß, er könne Parmoor
versichern, daß die Regierung vollkommen seine Ansicht von
der Untrennbarkeit der drei Fragen

Sicherheit, Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung

teile. Der einzige Unterschied sei, daß die Regierung vielleicht
nicht in der Lage sei, genau zu sagen, in welchem Augenblick
ein weiterer Schritt getan werden könnte und wie weit er
gehen sollte.

Wie nach Erläuterungen von zuständiger Stelle mit-
geteilt werden kann, kommt eine Erhöhung der Auto-
mobilsölle für Deutschland überhaupt nicht in Be-
tracht, da die jetzigen Zollsätze durch die Handels-
verträge mit den verschiedenen Ländern gebunden sind.
Ebenso sind die Zölle für Automobilteile festgelegt. Es
kann sich höchstens darum handeln, daß deutscher-
seits Erwägungen darüber bestehen, wie man der ge-
genwärtigen Umachung dieser Automobilteile durch
die Errichtung der Montagewerksstätten aus-
ländischer Autofirmen in Deutschland und der damit zu-
sammenhängenden Einfuhr kleiner Einzelteile
wirksam entgegenstellen könne. Im übrigen würde es in
Deutschland außerordentliche Überraschung
hervorrufen, wenn die amerikanische Regierung tatsäch-
lich beabsichtigen sollte, mit Maßnahmen gegen deutsche
Importartikel vorzugehen, da man nicht annehmen
kann, daß die amerikanische Regierung Deutschland bei der
korrekten Durchführung der deutschen Zollvor-
schriften in den Arm wird fallen wollen.

Neues vom Tage.

— Der Reichspräsident nahm heute den Besuch des Generals
der Heilsarmee Booth entgegen, der von seiner Tochter, Mary
Booth, Kommandeurin der Heilsarmee für Deutschland, begleitet
war.

— Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist, von Wien, kom-
mend, wieder in Berlin eingetroffen.

— Die im Mai d. J. vom Reichsfinanzminister ange-
kündigten Pläne einer größeren Anleihe für Zwecke der Landes-
kultur gehen ihrer Verwirklichung entgegen. Die Anleihe soll
möglichst bald durch die Rentenbankkreditanstalt im Werte von
25 bis 30 Millionen Dollar ausgenommen werden.

— Im Thüringischen Landtag teilte der Finanzminister mit,
daß das Staatsdefizit für 1927, das im Voranschlag etwas über
11 Millionen Mark betrug, nach den Etatsberatungen im Ausschuß
bereits auf 17,2 Millionen Mark gestiegen ist.

— Nach einer Mitteilung des Reichsverbandes der Deutschen
Zigarettenhersteller ist die Aussperrung in den Zigarettenfabriken
in allen Teilen des Reiches durchgeführt worden, so daß bisher
rund 110 000 Arbeiter ausgesperrt und rund 1350 Firmen still-
gelegt worden sind.

— Der Chef der deutschen Seereschiffahrt, General Hebe, hat
von New York aus seine Heimreise nach Deutschland mit einem
Hapagdampfer angetreten.

— Die Prüfung im Falle Hölz-Grieche soll hinsichtlich der
Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit der Aussagen des Grieche, der
sich selbst des Mordes an dem Gutsherrn Geh beschuldigt hatte,
ergeben haben, daß für die Einleitung eines Wiederaufnahme-
verfahrens in Sachen Hölz keine Möglichkeit besteht.

— Der französische Kriegsminister Painlevé ist nach England
gereist und von der Universität Cambridge empfangen worden, die
ihm die Würde eines Ehrendoktors verliehen hat.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der deutsche Reichspräsident und der Reichsaussenminister
haben ihren Aufenthalt in Wien nunmehr ausgedehnt. Die
Aufnahme der österreichischen Bevölkerung und Presse aller
Parteien bezeugt den deutschen Gästen einen freundschaft-
lichen Empfang. Zwischen dem österreichischen Bundeskanzler
und dem deutschen Reichskanzler wurden liebenswürdige
Austauschgespräche ausgetauscht, und in vertrautem Kreise hat man
außerdem in stundenlangen Beratungen die politischen und
wirtschaftlichen Fragen, die beide Völker angehen, besprochen.
So nahm die Wiener Reise einen beiderseits befriedigenden
Verlauf, und man darf annehmen, daß sie ihren Zweck, das
Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Deutschland und
Österreich nach außen hin zu zeigen, erfüllt hat. Mehr war
nicht beabsichtigt gewesen. Wenn die tschechoslowakische und
ein Teil der französischen Presse es so hinstellen, als sollte der
Besuch eine unmittelbare Vorbereitung zu einem Zusammen-
schluß der beiden Staaten bilden, den man — trotz Ver-
sailles — irgendwie erzwingen wolle, so ist das natürlich voll-
kommen abwegig. So aufrichtig die Sympathien für Öster-
reich in Deutschland sind — und wohl auch umgekehrt —, so
wenig vergißt man darüber die harten Realitäten des Tages,
zu denen leider auch der Versailler Vertrag gehört. Es war
zu begrüßen, daß der französische Außenminister Briand in
einem Parlamentsauschuss eine ruhige und beruhigende
Antwort auf eine Anfrage wegen des deutschen Besuchs in
Wien gegeben hat. Es kann in der Tat niemand das deutsche
und das österreichische Volk daran hindern, sich gegenseitig
ihr freundschaftlichen Gefinnungen zu versichern. Und diese
Gefinnungen sind schließlich eine Selbstverständlichkeit, wenn
man daran denkt, daß die beiden Völker desselben Stammes
sind, daß sie die gleiche Sprache sprechen und eine lange ge-
meinsame Geschichte haben. Es kann auch niemand ver-
hindern, daß die gegenseitige Annäherung durch eine An-
passung der beiderseitigen Gesetzgebungen gefördert wird. So
soll jetzt ein für Deutschland und Österreich in den grund-
legenden Bestimmungen gleichartiges Strafgesetz erlassen
werden.

Koalitionsdämmerung?

Der Zentrumsabgeordnete von Guérard gegen die
Deutschnationalen.

Wachen, 17. November.

Auf einer Wahlkreisversammlung wandte sich der
Zentrumsabgeordnete von Guérard äußerst scharf
gegen die Deutschnationalen. Der Redner ver-
urteilte die schwarzweißrote Flaggenparole,
die im Widerspruch stehe zu den Richtlinien der
Koalition. Wenn die schwarzweißrote Fahne von den
Rechtsparteien als Parteifahne und Symbol im Wahl-
kampf entfaltet werde, mit dem Versprechen einer Wie-
deraufrichtung der Monarchie, so sei das
Ende der Koalition da. Im Gegensatz zu dem
Grafen Westarp sei das Zentrum immer noch der An-
sicht, daß die Sozialdemokratie durchaus re-
gierungsfähig sei.

Der reparationspolitische Ausschuss tagt.

Die erste vertrauliche Besprechung.

Berlin, 18. November.

Der Reichsminister der Finanzen hat am
Donnerstag mittag mit den Reichstagsabgeord-
neten, die er auch in Zukunft bei der Behandlung wich-
tiger Reparationsfragen heranzuziehen beabsichtigt,
eine einleitende Besprechung gehabt. Sie diente
der allgemeinen Erörterung der laufenden Fra-
gen und der Vorbereitung der kommenden Arbeit.
Die Besprechungen, die vertraulich sind, werden dem-
nächst fortgesetzt werden.

Die Novelle zum Reichsverversorgungs-gesetz.

Eine Regierungserklärung in der Ausschussberatung.

Berlin, 17. November.

Der Kriegsbeschädigtenauschuss des Reichstages setzte
am Donnerstag die Beratung der Novelle zum
Reichsverversorgungs-gesetz mit der Besprechung der
neuen Vorschläge für die Beseitigung der jähr-
lichen Grundrente und der jährlichen Schwer-
beschädigtenzulage fort. Der Vertreter der
Regierung legte gegen einen sozialdemokratischen
Antrag dar, daß die Regierung zunächst nach Möglich-
keit für die schwerbeschädigten harte sorgen müs-
sen. Nachdem das Ziel annähernd erreicht worden sei,
habe die Regierung die Beseitigung der Leichtbe-
schädigten ins Auge gefaßt. Für die neue Vorlage
habe man nur mit Mühe und Not zweihundertfünf
Millionen berechnen können. Weitergehenden
Anträgen könnte die Regierung daher unter keinen Um-
ständen zustimmen.

Antideutsche Zollmaßnahmen Amerikas?

Auf Veranlassung der exportierenden Automobilindustrie.

Newport, 17. November.

Nach hier vorliegenden amerikanischen Meldungen,
soll die deutsche Regierung beschloffen haben, Zoll-
zuschläge auf die aus Amerika importierten Auto-
mobilzubehörs-teile zu legen. Wie nun aus Washing-
ton gemeldet wird, beabsichtigt auch die amerikani-
sche Regierung mit ähnlichen Gegenmaßnahmen
gegen die deutschen Importartikel vorzugehen. Die ameri-
kanischen Zollbehörden haben angeblich bereits ent-
sprechende Anweisungen erhalten.

Der französisch-südslawische Bündnisvertrag ist nunmehr in Paris feierlich unterzeichnet worden. Troßdem von französischer Seite wiederholt versichert wurde, daß er keine Spitze gegen Italien habe, wurde er im Lande Russlands sehr ungünstig aufgenommen. Ein römisches Blatt schreibt neuerdings wieder ganz offen, daß der Vertrag eine Stellungnahme gegen Italien bedeute und eine Garantie Südslawiens gegen Italien. Wenn man Italien wenig friedfertige Absichten unterstelle, so müsse man darauf erwidern, daß Italien einen Vergleich mit Frankreich wohl aushalten könne, denn Italien habe nicht wie Frankreich so viele Jahre nach dem Kriege die Rheinlande besetzt. Das Blatt spricht auch davon, daß der Vertrag noch geheime militärische Klauseln enthalte. Ob diese Behauptung zutrifft, mag zweifelhaft sein. Sicher ist aber, daß Frankreich ein sehr starkes Interesse auch an der südslawischen Armee hat und daß, auch wenn man nicht von einem Militärabkommen sprechen kann, zwischen den beiden Staaten schon bisher ein sehr enges Zusammenarbeiten auf militärischem Gebiete stattgefunden hat. Und im übrigen wird es schon so sein, wie selbst französische Blätter schreiben: alle Bündnisse dieser Art haben ihre Schattenseiten und sollen eigentlich, wenn der große Völkerverbund richtig funktioniert, überflüssig sein. Denn sie schaffen immer Mißtrauen und Unbehagen — die Art, wie das französisch-südslawische Bündnis in Italien aufgenommen wird, zeigt dies wieder ganz deutlich.

Im englischen Parlament gab es große hochpolitische Auseinandersetzungen über den Völkerverbund. Lord Cecil hat die Regierung scharf angegriffen, weil sie nach seiner Auffassung Fehler gemacht hat in ihrer Stellungnahme zu den Beschlüssen der Genfer Marineabrüstungskonferenz. Man erinnert sich daran, daß diese Konferenz viele Wochen lang zusammenlag, daß nicht viel mehr dabei herauskam als ein papierener Beschluß — aber selbst diesen Beschluß hat das englische Kabinett nicht akzeptiert, worauf Lord Cecil aus der Regierung austrat. Man kann es ihm nicht verübeln, wenn er über den Gang der Dinge enttäuscht ist. Auch jetzt wieder hat man seitens der englischen Regierung schöne, sehr schöne Worte über Frieden, Abrüstung, Völkerverbund u. a. m. gehört, aber wenn es zur Tat kommen soll, werden meist die richtigen Konsequenzen aus diesen schönen Worten nicht gezogen. Wir fürchten, man wird das wieder erleben, wenn in wenigen Tagen die neue Abrüstungskonferenz in Genf beginnt wird.

Sowjetrußland hat mit den Führern der Opposition gegen die kommunistische Partei kurzen Prozeß gemacht: die Regierung hat sie — an der Spitze Trotski und Sinowjew — kurzerhand aus der Partei ausgeschlossen und aller staatlichen Ämter und Funktionen enthoben. Das ist zwar sehr einfach und zunächst sicherlich auch sehr wirksam, aber wenig freiheitlich. Und man wird damit auf die Dauer zweifellos die Opposition nicht zum Schweigen bringen können. — Der Prozeß Manoilow in Bukarest hat mit einer Freisprechung des Angeklagten geendet und bedeutet infolgedessen natürlich eine Niederlage der rumänischen Regierung. Ob die Opposition aber stark genug ist, um diese Niederlage auszunützen, erscheint sehr fraglich.

Schulgesetz und Reichstagswahlen.

Vor entscheidenden Beratungen.

Berlin, 17. November.

In politischen Kreisen sieht man mit großer Spannung der Braunschweiger Tagung der Leitung der Deutschen Volkspartei entgegen. In diesen Besprechungen, die unmittelbar vor der Aufnahme der Vollstufung des Reichstages abgehalten werden, wird bekanntlich die Volkspartei Stellung zu dem Reichsschulgesetz nehmen. Diese Stellungnahme der Volkspartei dürfte endgültig Klarheit über das Schicksal des Reudell'schen Entwurfes bringen. Die in letzter Zeit immer häufiger in der Erscheinung tretende starke Unterstreichung des liberalen Gedankens in volksparteilichen Veranstaltungen läßt nun die Annahme als gerechtfertigt erscheinen, daß zum mindesten bestimmte Kreise der Volkspartei die kommenden Wahlen unter einer liberalen Parole zu führen wünschen und deshalb vermutlich in den Schulforderungen eine intransigente Haltung an den Tag legen werden.

andererseits ist von Zentrumsseite bekanntlich betont worden, daß das Zentrum auf ein Schulgesetz, das nicht die Erfüllung der wesentlichen Zentrumsforderungen bringt, lieber verzichten würde. Unter solchen Umständen neigt man vielfach zu der Ansicht, daß die Neuwahlen nicht „zu lange auf sich warten lassen werden.“ In den Erfahrungen der letzten Wahlen dem Gedanken an baldige Neuwahlen ablehnend gegenüber und appelliert an die Koalitionsgenossen, alles zu tun, um eine vorzeitige Auflösung des Reichstages zu verhindern, da ein Wahlkampf im Zeichen des Schulgesetzes fast unmögliche Fronten schaffen würde. Besonders auch im Hinblick darauf, daß die jetzige Regierungskoalition noch kein eigenes größeres Gesetz verabschieden konnte, wünscht man den Reichstag bis zu seinem natürlichen Ende am Leben zu erhalten.

Der Reichskanzler in München.

Am Donnerstag stattete der Reichskanzler Dr. Marx mit dem Ministerpräsidenten Dr. Held und den Herren seiner Begleitung nach einer kurzen Rundfahrt durch die Stadt dem Deutschen Museum einen Besuch ab.

Mittags begab sich der Reichskanzler zum Ministerium des Äußeren, wo ihm die Staatsminister vorgestellt wurden. Daran schloß sich im Landtagsgebäude die Vorstellung des Präsidiums und der Fraktionsvorsitze an, worauf sich der Kanzler mit seiner Begleitung zum Rathaus begab.

Dann folgte der Reichskanzler einer Einladung des Reichsgeheimen Freiherrn von Daniel zu einem Frühstück im kleinen Kreise auf Schloß Naimhausen.

Der Besuch im Landtag.

Der Reichskanzler traf gegen 11.45 Uhr mit den Herren seiner Begleitung im Landtag ein, wo er vom Direktor des Landtages begrüßt wurde. Dem Kanzler wurden dann das Landtagsdirektorium und die Vorsitzenden der Fraktionen vorgestellt.

Landtagspräsident Dr. Königbauer begrüßte den Kanzler namens des Landtages und sprach ihm den Dank für den ehrenvollen Besuch aus.

Der Reichskanzler erwiderte u. a.:

Ich bin glücklich darüber, Sie als Kollegen begrüßen zu dürfen, denn wir haben alle das eine Ziel, unserem Volke und unserem Staate zu dienen, dazu stellen wir unsere ganze Kraft zur Verfügung. Die Wege sind verschieden. Gegenüber der Forderung, uns alle in den einen Gedanken des Wiederaufstieges zu vereinen, muß alles Kleine und Egoistische zurücktreten. Sie können versichert sein, daß sich die Reichsregierung mehr als Sie vielleicht annehmen mit den Sorgen Bayerns beschäftigt.

Wir wissen sehr gut, welche Bedeutung ein Land wie Bayern mit seiner historischen Vergangenheit, mit seinen großen staatlichen und kulturellen Werten besitzt. Solange bei Ihnen und in Ihrem Volke der feste Wille zum Eigenen vorhanden ist, wäre es falsch, irgendwie zu versuchen, andere Zustände herbeizuführen. (Lebhafte Zustimmung)

Das Wesentliche ist, daß das Reich zusammenhält, nicht durch äußere Machtmittel, sondern durch die Gemeinschaft christlichen Strebens und das feste Bewußtsein der Zusammengehörigkeit.

Nach einer herzlichen Verabschiedung von den anwesenden Mitgliedern des Landtages verließ der Kanzler um 12 Uhr das Gebäude und begab sich in das Münchener Rathaus.

Politische Tageschau.

Reichsflagge und Riffhäuserbund. Der Präsident des Riffhäuserbundes, General der Artillerie a. D. v. Horn, veröffentlichte die Richtlinien für die Kriegervereine in der Flaggenfrage. Es heißt darin u. a.: Wir müssen uns klar darüber sein, daß alle diejenigen, die sich zum Staate bekennen, die gewillt sind, am Staate und im Staate mitzuwirken — und das wollen wir, weil wir es für notwendig halten —, auch verpflichtet sind, die Staatsautorität zu stützen. Darum muß auch die heutige Reichsflagge, solange sie besteht, als solche gewürdigt werden, mag dies auch hohe Anforderungen an Herz und Gemüt der alten Krieger stellen. Wird in Einzelfällen Wert darauf gelegt, die Vertreter der Behörden bei unseren Festen zu sehen, und bekommt dadurch die Veranstaltung einen offiziellen Charakter, so müssen wir unsere politische Neutralität äußerlich noch dadurch bekunden, daß wir neben unseren Bundesfarben auch die Reichsflagge in der verlangten Form zeigen.

Interessante Zahlen. Bei den Landtagswahlen in Mainz wählten Frauen und Männer getrennt in verschiedenen farbigen Umschlägen. Sehr interessant ist das Ergebnis: den 3902 Männerstimmen beim Zentrum stehen 7499 Frauenstimmen gegenüber, auch bei der Volkspartei ist die Zahl der Frauenstimmen größer, sie beträgt 1363 gegenüber 1188 männlichen Stimmen. Sozialdemokratisch wählten 8661 Männer und 6821 Frauen, auch bei den übrigen Parteien überwiegen die männlichen Stimmen, Demokraten 3127 männliche und 2519 weibliche, Landbund 228 und 133, Deutschnationale 988 männliche und 777 weibliche, Kommunisten 1878 und 999. Bei der Deutschen Volkspartei ist das Verhältnis 1707 zu 1571.

Nachlänge zum Wiener Besuch.

Fransösishe Pressestimmen.

Der Wiener Besuch des deutschen Reichskanzlers und des Außenministers findet überall höchste Beachtung. Besonders die französische Presse befaßt sich mit den Wiener Reden und untersucht die Frage, wie weit die Reise nach Wien den Anschlußgedanken gefördert habe.

Der „Temps“ meint, von dem Bundeskanzler Seipel seien als Leiter der österreichischen Außenpolitik keine Abenteuer zu befürchten. Außerdem scheint es nicht gewiß, daß es die leitenden deutschen Staatsmänner sehr eilig haben, ein Problem zu lösen, dessen politische, wirtschaftliche und soziale Verwicklung die Lage in Deutschland beträchtlich ändern könnte. „Die Hauptsache ist, daß man in Deutschland wie auch in Österreich weiß, daß jede Anschließungspolitik auf die unnahe-sichtige Opposition der Völker stoßen würde, die nicht wollen, daß der Friede in Europa wieder gestört werde.“ meint das genannte Blatt zum Schluß. Auch die übrigen Pariser Blätter drücken sich ähnlich aus. Befriedigt ist der „Temps“ von den Erklärungen Stresemanns über die deutsche Außenpolitik.

Wenn, so schreibt das Blatt, er den Willen Deutschlands betont, den Dawes-Plan zu erfüllen, so läßt er doch auch durchblicken, daß infolge einer Verichtigung der großen internationalen Verpflichtungen, wie sie durch die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Welt erheischt werden, eines Tages auch die Frage der Verichtigung des Dawes-Planes aufgeworfen werden könnte.

Lotales.

Gedenktafel für den 19. November.

1281 † Elisabeth die Heilige, Landgräfin von Thüringen (* 1207). — 1770 * der russische Seefahrer Adam Joh. Krusenstern in Saggud (* 1846). — 1805 * Ferdinand Vicomte de Bessiers, Erbauer des Suezkanals, in Versailles (* 1894). — 1828 † der Komponist Franz Schubert in Wien (* 1797). — 1833 * der Philosoph Wilhelm Dilthey in Bielefeld (* 1911). — 1842 * der Chirurg Wenzig Czerny in Trautenua (* 1916). — 1869 Eröffnung des Suezkanals. — 1924 † der Kunstmaler Emil Franz Adam in München (* 1843).

Wetterbericht vom 17. November.

Von Westen rückt ein großes Fallgebiet des Luftdrucks gegen das Festland vor und führt neue Warm-luftmassen heran, so daß wir mit weiterer Erwärmung rechnen müssen.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag: Wolkig, zeitweise aufheiternd und keine nennenswerten Niederschläge, weiterhin etwas milder, auffrischende südwestliche Winde.

Die Militärrenten für Dezember. — Nochmalige Vorschlagszahlungen. Da es nicht möglich erscheint, daß die dem Reichstage vorliegende Abänderung des Reichsverordnungs-gesetzes so rechtzeitig verabschiedet werden kann, daß die Ende November fälligen Militärrenten für Dezember nach dem neuen Gesetz zur Auszahlung gelangen können, ist eine nochmalige Vorschlagszahlung angeordnet worden. Wie der Reichsbund der Kriegsverwundeten mitteilt, wird die gegenwärtige Aulaa auf die bisherigen

Grundbeiträge von 22 von Hundert für alle Rentenempfänger für die Zahlung der Dezember-Betrag, bei den Verwundeten auf 80 v. H., bei Hinterbliebenen aber nur auf 30 v. H. erhöht. Die so für Dezember zur Auszahlung gelangenden Beträge bewegen sich in der ungefähren Höhe der Auszahlung des von den Organisationen als unzureichend bezeichneten Regierungsentwurfes. Die Zusatzrenten, die von den Fürsorgestellten gezahlt werden, werden nicht erhöht, sondern kommen in der bisherigen Höhe zur Auszahlung.

Ernteschätzung für Kartoffeln im Jahre 1927. Nach vorläufigen Ergebnissen stellten sich im Deutschen Reich die Ernterträge für Kartoffeln bei einer Gesamtanbaufläche von 2 798 000 Hektar auf 379 812 000 Meterzentner, wovon auf Frühkartoffeln 26 898 000 Meterzentner und auf Spätkartoffeln 352 915 000 Meterzentner entfielen. Im Jahre 1926 betrugen die Ernterträge für Kartoffeln 300 807 000 Meterzentner, und im Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1913 379 621 000 Meterzentner, wobei die letzte Vergleichsziffer dem jetzigen Reichsgebiet (ohne Saargebiet) entspricht.

Große Steigerung des deutschen Bierabfages. Im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1927, in den Monaten April bis Juni, ist der deutsche Bierabfag um 1 036 Millionen Hektoliter (8,3 Proz.) größer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zunahme entfiel fast nur auf das Voll-Bier, von dem 1 02 Millionen Hektoliter (8,5 Proz.) mehr abgesetzt worden sind. Schank- und Starkbier erreichten nicht ganz die Abfahöhe des gleichen Vorjahrszeitraums. Zur Bierbereitung fanden Verwendung 260 810 Tonnen Malz und 2033 Tonnen Zuderstoffe (1926 entsprechend: 234 973 bzw. 1554 Tonnen).

Im Nebel.

Der November ist der Nebelmonat. Wenn die weiße Gischt über Felder und Fluren und über die Baumkronen der Wälder raucht, dann ist es unheimlich und ungesund draußen. Eine Wanderung im Nebel hat dennoch ihren Reiz. Wie romantisch unheimlich ist es, wenn die langen Nebelstreifen, um alte Weidenlumpen geistern, wenn sie wallen und weben wie riesige Seerenschleier, Unheil ver-tündend, Unheil bringend. Die alte Erbsengeschichte fällt uns ein, von der Goethe schon so meisterhaft zu erzählen wußte. Eine unendliche tiefe Melancholie erfährt uns an-gesichts dieses alles verhüllenden Lebensmeeres. Wir kön-nen es begreifen, daß dieser Anblick Verirrten und Me-lancholiker zum Selbstmord treiben kann. Tatsächlich ist auch der November der Monat, der die höchste Selbst-mordziffer aufzuweisen hat. In England, dem Nebel-lande, ist es besonders schlimm.

Aber nicht nur in seelischer Beziehung, auch in ge-sundheitslicher Beziehung ist der Nebel gefährlich. Schon mancher hat sich in der Nebelluft da draußen den Tod geholt, wenn er nicht fest und warm genug bekleidet war. Darum soll man Wanderungen im Nebel nach Möglich-keiten, und wenn man sie nicht verwenden kann, so schnell als möglich erbleiben. Sieht man erst wieder da-heim in seiner warmen Kaula, bei einem heißen Ge-trränk am Ofen, dann mag der Nebel draußen sein Spiel treiben, wie er will. Er kann dann weder unserem Geist noch unserem Körper schaden.

Weihnachtsvorfreuden. Grauer Novembertag ist's, die Dämmerung neigt sich sachl' hernieder, hier und da blicken schon die Straßenlampen und verschleuen olmbühlich das düstere Grau. — In einigen Schaufenstern sind schon schlüchtern die ersten Weihnachtsauslagen zu sehen, vor allen Dingen, der gute Nikolaus in allen möglichen Aufmachungen.

Wenn man jeht mit Kindern die Straßen passiert, kann man ihre helle Freude erleben. Überall gibt es zu gucken und zu staunen. Wahre Jubelstöße werden vernehmbar. . . . ein paar besonders vergnügte Mäd-chen können ihre Freude nicht verhehlen beim Betrachten der Schaufenster und riesen laut und immer lauter: Nikolaus komm heraus, schülle Deine Gaben aus! Nach einer Weile sagten die beiden Plappermäulchen ganz entzückt: „Der Nikolaus der muß erst lebendigwerden.“ Und so kann ein stiller Beobachter die drolligsten Bemerkungen ver-nehmen. Großes Entzücken ries der Nikolaus im Schau-fenster der Firma C. F. Zuchs, hervor. Er bewegte sich nämlich und nicht rieselend mit seinem Kopfe. Sein reicher Anpuh und die vielen Leckerellen wurden immer wieder bestaunt. Ein kleiner Vorwih bedauerte den Nikolaus, daß er immer nicken mußte und nicht müde sein dürfte.

Ein Stückchen weiter, und wieder stehen die Kinder. Die Bäckerei Möll hat eine hübsche Weihnachtslandschaft mit einem schwer bepäckten Nikolaus, dem das Christkind den Weg im dunklen Walde zeigt, ausgeliebt. Im Café Rohlschild steht ein wahres Prachtexemplar, ein riesiger, großer Nikolaus aus feinsten Schokolade. Er hält eine Aule in den Händen und was für eine! Keine zum Prügeln, nein, da hängen Pralinen für Feinschmecker dran, ob das ist ne Sache! „Wenn ich den hätte, äußerte ein kleiner Knabe, könnte ich jeden Tag ein Stückchen essen! Bei der Fa. Fischbach gibt es auch allerlei schöne Dinge zu betrachten. Der reich ausgestattete Nikolaus schaut recht verlockend aus und trägt geheimnisvoll einen Tannen-baum fort. — Auch in der unteren Luisenstraße gab es ein Fallo, denn die Kinder hallen in der Ausstellung des Dellkaleh-Geschäftes Schmidt mehrere Nikolaus entdeckt, einer immer schöner als der andere. So glühten die Wangen der Kleinen vor lauter Bewunderung bei all den Herrlichkeiten, die schon jeht auf das nahende Weih-nachtsfest hinweisen.

75. Geburtstag. Aus einem Frankfurter Blatte entnehmen wir folgendes Curiosum: Herrn E. W. in Bad Homburg zum 74. Jahrbuch: „Das Wildunger Wasser, dein guter Humor, Die mögen Dir bleiben, Bis zu hundert Jahr! Die Wildunger Freunde.“ Kann uns jemand verraten, wer das Geburtstagskind ist?

Kurhaushealer. Das Hanauer Stadttheater brachte gestern in 5. Vorstellung die Komödie „Ingeborg“ von Curt Böh. Die Handlung des Stückes befaßt sich mit dem Problem der Liebe. Ein Doktor, etwas sonder-lich, hat eine noch junge Frau. Diese hatte aber vor der Verlobung mit ihrem Manne ein Erlebnis mit einem in ihrem Alter stehenden jungen Mann gehabt, den sie da-

durch nicht vergessen kann, ihr aber unbekannt ist, und noch von ihm schwärmt, als sie schon verlobt war. Das paßte ihrem Manne nicht und so sagte er ihr, daß er dieser junge Mann gewesen sei. Nun will aber der Zufall, daß ein Freund des Doktors seinen Kollegen zu diesem schickte und ihm Grüße überbringen ließ. Der Galt, der ebenfalls das Mädel nicht vergessen konnte, denn er hatte mit ihr dieses Erlebnis, weiß, daß es die Galtin des Doktors ist. Er und sie temperamentvoll, verlebten sich Hals über Kopf ineinander. Beim Doktor mohnl eine Ältere Tante, aristokratisch und überklug, die an allem etwas auszusehen hat. Der Galt fraß diese um Kul, wie man sich bei gegenseitiger Liebe mit einer verheirateten Frau verhalten soll, offenbart aber nicht, daß die Nichte der Tante in Frage kommt. Die Tante erwidert darauf, daß dann mit der Liebe im Herzen die Ehe schon gebrochen sei. Gibt er das Verhältnis auf, betrachtet er sich als ehrlos, wiederum möchte er den Galt nicht verlassen. Dem Ehegatten bleibt das Liebespiel nicht verborgen, er muntert diesen noch dazu auf. Kurz und gut, man findet keine Lösung in der Frage, wen die Frau nun mehr liebt, den Galt oder den Galt. Ein stattgefundenes Zechgelage hat die Gemüter so erhitzt, daß man die Lösung dieses Problems zum nächsten Tage beschließt.

Die Schauspieler gaben sich größte Mühe das Spiel zum vollen Erfolg zu bringen. Der spärliche Beifall des Publikums gab zu erkennen, daß man inhaltlich etwas mehr erwartet hatte.

Wochenbericht für die Zeit vom Donnerstag, den 10. Novbr. bis einschli. Mittwoch, den 15. November 1927. 1. Arbeitsuchende: a) am Schlusse des Stichtages waren noch verfügbar 813 männl., 96 weibl., 909 insgesamt. b) Neumeldungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schlusse des Stichtages 58 männl., 7 weibl., 65 insgesamt. c) am Stichtag der Vorwoche waren verfügbar 776 männl., 91 weibl., 867 insgesamt. 2 Offene Stellen: a) am Schlusse des Stichtages waren noch verfügbar 12 für männl., 15 für weibl., 27 zusammen. b) Neumeldungen in der Zeit vom Donnerstag der Vorwoche bis zum Schlusse des Stichtages 16 für männl., 5 für weibl., 21 zusammen. c) am Stichtag der Vorwoche waren verfügbar 42 für männl., 8 weibl., 50 zusammen.

Freibank. Morgen Samstag, von 9—10 Uhr vormittag kommen 3 Centner Rind- und Schweinefleisch zum Verkauf.

Winter-Trinkkur im Kurhaus. Von Montag ab können die Brunnen wieder in der Kurhaus-Wandelhalle getrunken werden.

Zum Autounfall auf der Oberurseler Schaullee findet am Samstag vormittag vor der Strafkammer in Frankfurt die Verhandlung gegen den Kraftwagenführer Schaul statt. Sch. hatte bekanntlich am 24. April ds. Js. den Kraftwagen, mit dem die Ehepaare Reinhardt und Stern tödlich verunglückten, gesteuert.

Gerichtssitzung vom 17. Nov. 27. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Rasse, Vertreter der Anwaltschaft Justizinspektor Schneider. Als Gerichtsschreiber Justizobersekretär Orth.

Es wurden wie folgt verhandelt:

1. Ein Fabrikant von hier erhielt ein Strafbefehl von 20 Mk., weil er den Zusammenstoß mit einem Motorrad verursachte. Nach der Beweisaufnahme wurde er als schuldig erklärt und erhielt eine Geldstrafe von 10 Mark.
2. Ein Arbeiter H. von hier legte ebenfalls Einspruch gegen einen Strafbefehl ein, da er jedoch nicht erschulden war, wurde die Berufung verworfen.
3. Ein Händler S. aus Oberursel war wegen Sachbeschädigung angeklagt, da er die Urreife der Polizei in Oberursel beschädigt hatte. Nach Hören der Sachverständigen wurde die Sache auf unbestimmt verlag.
4. Ein Fuhrmann D. von hier erhob Einspruch gegen einen Strafbefehl, den er wegen Verkehrsbehinderung erhalten hatte. Nach der Beweisaufnahme erfolgte seine Freisprechung.
5. Ein Kellner E. aus Frankfurt hatte sich wegen Unterschlagung von 154 Mk. zu verantworten. Urteil 2 Monate Gefängnis.
6. Ein hier in Haft sich befindlicher Kaufmann L. war wegen Betrug in 3 Fällen und Bethelei angeklagt. Nach kurzer Verhandlung erkannte das Gericht wegen Betrug 5 Wochen Gefängnis und wegen Bethelei eine Haftstrafe von einer Woche. 14 Tage der Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten angerechnet.

Oberursel. Der älteste Einwohner Herr Schuhmachermeister Peter Steinbach feierte am Donnerstag in körperlicher und geistlicher Rüstigkeit seinen 95. Geburtstag.

Frankfurt a. M. (Großfeuer in Fachsenheim.) Als bisher noch nicht ermittelter Ursache brach in dem Lager der Firma Gebrüder Heppheimer am Bahnhof Mainkur Feuer aus, dem Maschinen, Motore, Öl usw. zum Opfer fielen. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken.

Limburg. (Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus für einen Meineid.) Das Schwurgericht hat drei Meineidsfälle in der auf drei Tage berechneten Sitzungsperiode zu verhandeln. In der ersten Sitzung wurde gegen den 23jährigen Elektriker Rudolf Böck aus Holzhausen verhandelt, der unter der Auflage steht, am 5. August 1926 in einem Alimentationsprozeß vor dem Amtsgericht Marienburg einen Meineid geschworen zu haben. Die Beweisaufnahme, zu der 17 Zeugen vernommen wurden, erbrachte den einwandfreien Beweis, daß Böck den ihm zur Last gelegten Meineid geschworen hat, trotzdem er an seiner eidlichen Aussage auch jetzt noch festhält. Er wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Marburg. (Ein verunglückter Filmvortrag infolge Flucht vor der Ehefrau.) In einem kleinen Kino wollte kürzlich der Afrikaforscher Schomburgk

seinen Filmvortrag „Wahnsinn und Tier im Urwald Afrikas“ halten. Die Besucher erlitten nun infolge einer großen Enttäuschung, als ihnen kurz vor Beginn mitgeteilt wurde, daß Schomburgk infolge eines plötzlichen Todesfalles in seiner Familie hätte abreisen müssen. Von Augenzeugen wird nun dieser „Todesfall“ durch folgende ergötzliche Geschichte berichtet: Das plötzliche Erscheinen der von Sch. getrennt lebenden Ehefrau, die dieser einer Geliebten halber verstoßen hatte, jagte Sch. einen solchen heillosen Schreck ein, daß er flüchtend, Publikum und Kasse im Stich ließ und eilends davonlief, verfolgt von seiner energiegelassenen Ehefrau. In einem Hotel wurde der Ausreißer eingeholt, es folgte eine schlagfertige Abrechnung. Der Auftritt, der zahlreiche Zuschauer fand, endigte damit, daß der Forscher mit seiner Geliebten fluchtartig im Auto dem Bahnhof zuflüchtete, wo er zu seinem Entsetzen seine Gattin wieder antraf. Rein ins Auto, Ankerbelen und Ausreißer war die Tat eines Augenblicks. Nun begann eine rasende Fahrt kreuz und quer durch Marburgs Straßen, verfolgt von der Ehefrau im Auto, bis es dem schneller fahrenden Wagen des Forschers gelang, außer Sicht zu kommen.

Δ Hungen. (Ein Kohlenlager unter dem Friedhof.) Um das Kohlenlager, das sich unter dem alten Friedhof befindet, erschließen zu können, mußten etwa 300 Gräber in Traisvorloß ausgegraben und die Toten umgebettet werden. Die Ueberreste werden in 30 Gräbern auf dem neuen Friedhof beigesetzt. Die Arbeiten sind nun so weit gediehen, daß schon in nächster Zeit mit Baggermaschinen an die Hebung des Kohlenlagers unter dem alten Friedhof gegangen werden kann.

Δ Herborn. (Der Riesenbrand im Westerwald.) Zu dem Brand in Herborn teilt der „Rassauer Boten“ noch mit: Die zahlreichen Feuerwehren, die nach und nach anrückten, konnten in fünfständiger Tätigkeit den mächtigen Brandherd so weit einschränken, daß die angrenzenden Wohnhäuser vor der Vernichtung bewahrt blieben. Die erst vor wenigen Wochen in Betrieb genommene Wasserleitung leistete vortreffliche Dienste. Die Abgebrannten sind kleine Landwirte und Arbeiter. Nur wenige waren gegen Brandschaden versichert. Es wurde bereits ein Hilfsverein für die Leute eingeleitet. Eine Frau, die rasch ihren Hausrat retten wollte, bettete ihr erst wenige Wochen altes Kind in einen Garten, wo es nach Stunden halb erfroren aufgefunden wurde.

Δ Marburg. (Bürgermeisterwahl in Marburg.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde unter etwa 100 Bewerbern der seitherige Magistratsrat Vogt aus Marburg mit 25 gegen 2 Stimmen bei einer Stimmenthaltung zum Bürgermeister von Marburg gewählt. Vogt gehört dem Magistrat Marburg seit dem Jahre 1922 an.

Δ Bingen a. Rh. (Wingen gegen die Getränkesteuer.) Die Industrie- und Handelskammer hat beim Reichsfinanzministerium gegen die Wiedereinführung der Gemeinde-Getränkesteuer protestiert.

Aus aller Welt.

□ 16 Personen von durchgehenden Pferden verletzt. Auf dem Jahrmarsch in Reichenbach i. V. ritten die beiden Pferde eines Gemüsehändlers in vollem Lauf durch die Straßen, rissen auf dem Jahrmarsch zwei Verkaufsbeden um und fügten insgesamt 16 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen zu, bis sie durch Polizeibeamte eingeklinkt werden konnten.

□ Gifttollant auf einen Laboranten. Seit anderthalb Jahren litt der Laborant einer Firma in Stollberg bei Köln an schweren Vergiftungserscheinungen, die er auf eine Säurevergiftung zurückführte. Als eines Abends die Familie des Laboranten die Butterbrote aß, die dieser aus der Fabrik zurückgebracht hatte, stellten sich auch bei ihr ähnliche Vergiftungserscheinungen ein. Eine chemische Untersuchung ergab, daß auf die Butterbrote Brechweinsteinpulver gestreut worden war. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß ein Gefäß des Laboranten der Täter war. Seit anderthalb Jahren hatte er die Giftanschläge auf seinen Vorgesetzten verübt, um durch dessen fortgesetzte Krankheit Gelegenheit zu haben, Silber aus dem Laboratorium zu stehlen. Der Täter gestand, nach und nach mindestens einen Zentner Silber erbeutet zu haben. Frau und Kind des Laboranten liegen schwer erkrankt darnieder.

□ Mit 35 000 Pfund flüchtig. Am 15. November war der Kassabote der Friedenshütte in Raitowitz, Adam Ruda, beauftragt, von der Bank Polstz 35 000 Pfund abzuheben. Er erhielt den Betrag ausbezahlt und ist seit dieser Zeit flüchtig.

□ Autounfall in den Alpen. In den Dolomiten liegt der Schnee 75 Zentimeter hoch und in Trieb zeigt das Thermometer 0 Grad. Im Pustertal kam ein Personenlastauto auf dem gefrorenen Boden ins Schleudern und stürzte in eine Schlucht. Glücklicherweise blieb das Auto hängen und die elf Personen blieben unverletzt.

□ Bergwerksunglück in Südafrika. 50 Bergleute arbeiten an der Rettung eines Europäers und 18 eingeborener Bergleute, die infolge eines Einbruches von Gesteinsmassen in einer Tiefe von 3800 Fuß in dem Crown-Bergwerk bei Johannesburg eingeschlossen sind.

Letzte Nachrichten.

Besprechungen über Reparationsangelegenheiten.

Berlin, 18. November. Der Reichsminister der Finanzen hat mit den Reichstagsabgeordneten, die er in Zukunft bei der Behandlung wichtiger Reparationsfragen heranziehen wird, eine einleitende Besprechung gehabt. Sie diente der allgemeinen Erörterung der laufenden Fragen und der Vorbereitung der kommenden Arbeit. Die Besprechungen, die vertraulich sind, werden demnächst fortgesetzt.

Angriffe auf die Gewerkschaftsbewegung in den U. S. A.

New York, 18. November. Bei der Jahresversammlung des Verbandes amerikanischer Eisenwerke wurden scharfe Angriffe gegen die Gewerkschaftsbewegung gerichtet. Der Verbandspräsident Barr erklärte, die amerikanischen Gewerkschaften versteckten sich hinter antikomunistische Propaganda, die das Ziel verfolgte, die gesamte Industrie des Landes zu beherrschen, was den kommunistischen Bestrebungen gleichkomme. Ein anderer Redner führte aus, die Vereinigten Staaten müßten dem Beispiel Englands folgen und der wachsenden Macht der Gewerkschaften Schranken setzen.

Unruhen in Kanton.

Schanghai, 18. November. Wie aus chinesischer Quelle verlautet, sind Mittwochabend in Kanton infolge eines Versuchs der Arbeiterpartei, sich unter der Führung Kuang-satung der Stadt zu bemächtigen, Unruhen ausgebrochen. Der Feuerkampf zwischen den kommunistischen Parteien dauerte die

junge Nacht. Der Verengerungsstand wurde erreicht, und die Tore des europäischen Viertels wurden geschlossen. Andere Meldungen besagen, daß die Arbeiterpartei ihre Versuche, die Stadt einzunehmen, taktisch fortsetze. Sie haben das Telegraphienamt besetzt.

Eine große Schlacht in China.

Schanghai, 18. November. Erbitterte Kämpfe haben an der Eisenbahn Tientsin—Tschau nördlich von Ningkuang stattgefunden. 1100 Schwerverwundete sind gestern in Nanjing eingetroffen. Wie verlautet, hat eine 60 000 Mann starke nationalistische Armee die Kräfte General Sun Tschan angestrichen auf breiter Front angegriffen, sie wurde aber in Richtung Ningkuang zurückgeworfen. Ihre Verluste sind sehr hoch. Die Nordtruppen haben die Verfolgung unterlassen. Infolge dieser Niederlage mußten alle in Nanjing stehenden Reserven der Südmarmee zur Front entsandt werden.

Der Kleistpreis 1927.

Berlin, 18. November. Als Preisrichter der Kleist-Stiftung für das Jahr 1927 hat Dr. Monty Jacobs einen Preis von 1000 Mark dem 32jährigen Bernhard Menzel in Gottesberg in Schlesien für sein Drama „Toboggan“ und einen Preis von 500 Mark dem 27jährigen Dr. Hans Weisel in Berlin-Wilmersdorf für seinen Roman „Torsten“ verliehen.

Das Domelabuch.

Berlin, 18. November. Die 5. Strafkammer des Landgerichts III verurteilt die Verurteilung des Malisverlags gegen das Urteil des Charlottenburger Schöffengerichts, das dem Verlag verboten hatte, auf der Titelseite des Buches Harry Domela das Bild des Prinzen Wilhelm zu veröffentlichen.

Neuorganisation des deutschen Ozeanfluges.

Berlin, 18. November. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, werden die zwischen den beiden Piloten Starke und Laose bestehenden Unstimmigkeiten, die die Verzögerung des Weiterfluges der D 1230 nach Amerika verschuldet haben sollen, wahrscheinlich zu der Abberufung Starkes führen. Der Korrespondenz zufolge soll er durch den Junkerpiloten Rietz, der zusammen mit Ebyard den Dauereinflug aufgestellt hat, ersetzt werden. Die endgültige Entscheidung über diese Umbelegung soll in den nächsten Tagen fallen.

Aushebung einer Falschmünzerbande.

Riesli (Oberlausitz), 18. November. In Klein-Delsa bei Rittien (KreisRothenburg) wurde durch die zuständigen Landjägerbeamten eine Falschmünzerbande ausgehoben, die auf Reichsbankpapier falsche Pfundmarken und tschechisch: neue 100-Kronen-Noten herstellte.

Der Sultan von Marokko gestorben.

Paris, 18. November. Der Sultan von Marokko, Mulay Sufus, ist heute vormittag gestorben.

Die Affäre Blumenstein.

Die Oeffnung der Kassetten.

Die bei der letzten Hausdurchsuchung bei dem in Paris verhafteten Notensammler Blumenstein beschlagnahmte Eisenkassette wurde im Sicherheitsbüro im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden geöffnet. Der Inhalt bestand aus zahlreichen Korrespondenzen, die zum großen Teil auf die Geschäfte Bezug haben, die den Gegenstand der Strafuntersuchung bilden. Daraus wurden zahlreiche Wertpapiere in beträchtlicher Höhe und schließlich Lose und Kupons hochwertiger Papiere darin gefunden. Der gesamte Inhalt wurde beschlagnahmt.

Radiochau.

Sendefelle Frankfurt a. M. (Welle 428,6).

Samstag, den 19. November: 15.30 Uhr: Die Stunt: der Jugend: Aus dem deutschen Niederlande; 16.30 Uhr: Konzert des Hausorchesters: Franz Schubert; 17.45 Uhr: Die Lesefunde: Aus dem Roman: „Der Oberhof“ von Karl Immermann; 18.45 Uhr: Der Briefkasten; 19.15 Uhr: Stenografischer Fortbildungskurs; 19.45 Uhr: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: Wilhelm Hauff, zum 100. Todestag des Dichters; 20.15 Uhr: Winterabend. Anschließend: Uebertragung aus dem Mannheimer Besprechungsaum: Konzert.

Evangel. Erlöserkirche.

Heute abend Vorbereitung zum Kindergottesdienst im Kirchenaal 1

Sterbe + Tafel.

Sulmacher Georg Mayer, 71 Jahre, Obergasse 1.
Moses Mayer, ohne Beruf, 83 Jahre, Lufsenstr. 78.

Anruf

an die Einwohner Kamburgs.

Die im Jahre 1925 begonnenen Vorarbeiten für die Errichtung eines Denkmals auf dem „Rabenstein“ sollen nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften wieder aufgenommen werden, damit künftighin auch unsere Stadt in der Ehrung ihrer im Weltkrieg gefallenen Söhne durch ein würdiges Erinnerungsmal gegenüber anderen Städten und Gemeinden im Reich nicht mehr zurückzufehen braucht.

Für die Ausführung ist das der Öffentlichkeit durch Ausstellung bereits bekannt gewordene Projekt des Stadtbaurats bestimmt worden.

Mitbürger! helft alle, daß das Erinnerungsmal am „Rabenstein“ Zeugnis ablegt, wie die Bürger Kamburgs die Treue ihrer gefallenen Söhne und Brüder zu ehren wissen!

Beiträge bitten wir auf das Konto „Denkmalsfond“ bei der Landgr. Hess. con. Landesbank hier, einzuzahlen. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß am 1. März des allgem. Volksstrauers im März nächsten Jahres die Weihe des Denkmals erfolgen kann.

Bad Kamburg v. d. H., den 18. Novbr. 1927.

Der Magistrat: Dr. Eberlein, Bürgermeister.

Die Stadtverordnetenversammlung
Schldi, Stadtverordneten-Vorsitzer.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem Leiden und Helmgange unserer lieben Verstorbenen, für die liebevolle Pflege der Schweslern, sowie die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Gollkrug danken hiermit herzlichst (6645)

die Hinterbliebenen:

I. A. Gg. Wächtershäuser.

Bad Homburg, den 18. Nov. 1927.

Voranzeige.

Den verehrlichen Einwohnern von Homburg und Umgebung, sowie meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten diene hiermit zur Kenntnis, daß ich in den nächsten Tagen in meinem eigenen Hause

Elisabethenstr. 50 ein **Badengeschäft** für meine **Bürsten-, Besen- und Pinselwaren** eröffnen werde. (6641)

Um geneigten Zuspruch bitte!

Albert Koch

eigene Fabrikation sämtl. Bürstenwaren

Nähmaschinen **Fahrradlaternen**
Grammophone und -Platten
in großer Auswahl
sind die besten

Weihnachtsgeschenke
Bequeme Teilzahlung gestattet.

Heinrich Diehl

Bad Homburg
6640)

Telefon 464

Gaingerstr. 13

Elisabethenverein E. V.

Montag, den 21. November, 8.15 Uhr
im Kirchensaal 2 der Erbkirche Vortrag des Herrn
Dekan Solzhäuser: **Baltische Märtyrer.**

Alle Mitglieder werden hiermit eingeladen. Gäste
sind willkommen. (6643)

Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Bad Homburg v. d. H.

Bei der in der Zeit vom 12.—16. November stattge-
fundenen Wahl der Versicherten zum Ausschuss wurden
2735 gültige Stimmen abgegeben.

Von diesen entfielen auf die Liste 1

Christliches Gewerkschafts-Karteell 832 Stimmen,
freies Gewerkschafts-Karteell 1903 Stimmen

Hiernach wurden zugeleilt:

Liste 1:

12 Vertreter und 24 Stellvertreter,

Liste 2:

28 „ „ 56 „

Bad Homburg v. d. H., den 18. November 1927.

6646)

Der Vorstand: Schmid.

Mariza

der beliebte, dauerhafte

Seidenflor-Strumpf

(6097

in den modernen Farben.

Fr. Ad. Jeuner, Bad Homburg.

Rechnungen

in allen Formaten
liefert schnell und billig
Homburger „Neueste Nachrichten“

Strick-Fabel

Waisenhausplatz
5047 Telefon 625

aus eigener Strickerei
Westen, Pullover, Costäme,
Strümpfe, Sportstrümpfe,
Socken, Anstricken

solid - stabil - billig
Damen- u. Kinderstrümpfe
Herrensocken in Wolle
Cashmir, Macco, Waschseide
Seidenflor - Schlupfhosen

Kurswaren
Blumenfabrikation
Plissieren u. Couffieren
Kunststopfen u. Weben

Werkstatt

per sofort mit Heizung,
Wasser- u. Lichtanschluß
gesucht.

Offerten unter 6643 P. S.
an die Exped. des Blattes.

Prima amerikanisches Petroleum

für Leucht- u. Heizzwecke
per Liter Mk. 0.36
Grossabnehmer erhalten
Sonder-Preise. (6598)
Carl Mähay, G. m. b. H.
Bad Homburg
Luisenstr. 11 Telefon 39

Offertiere
beste Qualität

Schensfleisch Pfd. 1.10

Schweinefleisch

Pfund 1.20 und 1.— Mk.

Sammelfleisch

Pfund 1.— und 0.90 Mk.

Kalbfleisch

Pfund 1.30 Mk.

sowie sämtl. Würstwaren

bester Qualität.

Hermann Nieß

vorm. Frh. Wenzel

Bad Homburg

6650) Telefon 679



Pfaff
Nähma-
schinen

zum Sticken und Stopfen

liefert auf Wunsch mit 15.— Anzahlung (6648
und 2.— Mk. Wochen-Raten.

M. Ebel, Lindenstr.

Peter Mag, Bürstenmacher-Meister

Gegründet 1879

Bad Homburg v. d. H.

Kasernenstraße 4

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle

Bürsten- und Pinselwaren aller Art

Seilerwaren Cocosmatten Kordel

Fensterleder — Fensterschwämme

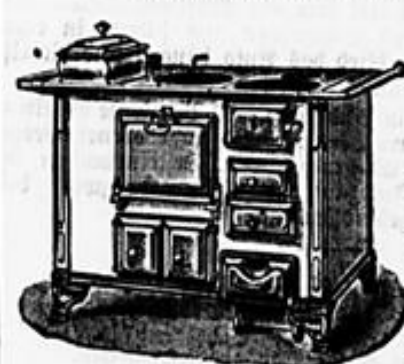
Aufarbeitung alter Bohnen- und Haarbürsten in eigener
Werkstätte.

Reelle Bedienung!

6634

Billige Preise!

Dauerbrandöfen



**Gas- und
Kohlenherde
Kesselgefesse
und Kupferkessel**
kaufen Sie billigt bei
Martin Reinach
Eisenhandlung
Zahlungserleichterung
Telefon 932 Luisenstr. 25
Marktauben — Ausstellungsraum

**Haus-
Wand-
Wecker-
Taschen-
Armband.**

Uhren

Die neuesten Modelle sind fertiggestellt. Sie finden bei
mir eine große Auswahl in allen Preislagen.

— Auf Wunsch Zahlungserleichterung. —

J. Löwenstein, Luisenstraße 43½

Fernruf 380

Fernruf 380

Das Haus der guten Uhren.

Wo gehen wir hin?

In die gemütliche

Altdeutsche Weinstube

Elisabethenstr. 49

Spezialität: 1 Schoppen Wein } 1.— Mark
1 belegtes Brötchen }

Für den Abendtisch

Edamer ¼ Pfund 28 Pf.

Schweizer, vollsaftig . . ¼ Pfund 45 „

Chester ¼ Pfund 50 „

Limburger Käse Pfund 66 Pf.

Gouda ¼ Pfund 38 Pf.

Tilsiter ¼ Pfund 40 „

Emmentaler o. R. Schachtel 68 „

Frisch eingetroffen:

Feinste Süß-Bückinge Pfd. 45 Pf.

„ Kiel. Sprossen 1 Pfd. 65 „

Marinaden 1 Liter

Rollmöpfe, Bismarckheringe } Dose

Seringe in Gelee 88 Pf.

Feinste holländische

Süßrahm-Tafelbutter

täglich frisch — ½ Pfund 1.15 Mk.

Homburger Kaufhaus für Lebensmittel Georg Ullrich

Luisenstr. 33. 6644 Telefon 1081.

Zum Einkauf
praktischer

Weihnachtsgeschenke

bleibt Ihnen mein

billiger

Räumungs-Verkauf

die beste Gelegenheit. (6649)

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Gustav Serget

Luisenstraße 72

Denken Sie rechtzeitig daran, für den
Beginn des neuen Geschäftsjahres Ihren
Bedarf an

Geschäftsbüchern

Auftragsbüchern

Formularen u. s. w. (6420)

zur sorgfältigsten Ausführung aufzugeben.
Mit Beratungen, preiswerten Angeboten für

**Sonderanfertigungen
jeder Art**

stehe ich gern zu Ihrer Verfügung

Frantz Büdel

Papier- und Schreibwarengroßhandlung
Telefon 1111 Luisenstraße 118—121

Reparatur- O.K. Werkstatt

Hohl-Feinschleiferei B. Vernickelei

Inh: O. Benke Jr., Bad Homburg, Haing. 4, Tel. 468.

Reparaturen und Schleifen von

Rasiermesser, Klingen, Scheeren, Messern, Haar-

und Pferdescheermaschinen, Blitz- u. Wollmesser

Für tadellosen Schnitt garantiert.

Reparaturen (6306)

von Grammophonen, Musikwerken, Wasser- und

Gasarmaturen,

sowie alle in das mechanische Fach schlagenden
Arbeiten.

18 Jahre unschuldig im Zuchthaus.

Slater aus der Haft entlassen.

Der frühere deutsche Staatsangehörige Oscar Slater wurde aus dem Zuchthaus in London entlassen, wo er 18 Jahre unschuldig verbracht hatte.

Slater war im Mai 1909 wegen eines Raubmordes, den er angeblich in Glasgow begangen haben sollte, zum Tode verurteilt worden. Seine Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus erfolgte auf Grund einer von 20 000 Personen unterschriebenen Petition.

Einer der früheren Hauptbelastungszeugen hat nunmehr seine Aussagen widerrufen, worauf die Freilassung Slaters beschieden wurde.

„Nachlasspfleger“ Ruppolt.

200 000 M. unterschlagen und verschlemt.

Die Anzeigen gegen den in Berlin vor kurzem in Untersuchungshaft genommenen Nachlasspfleger Ruppolt häufen sich von Tag zu Tag. Es sind jetzt bereits gegen

100 Strafanzeigen

eingegangen. Am schwersten liegt der Fall eines Herrn Teuser, an den ein Nachlass von 125 000 Mark ausbezahlt war, die Ruppolt unterschlagen haben soll. Der Angeklagte scheint dies auch in der Hauptsache zugeben zu wollen, schiebt aber allmählich alles auf die bekannte Geistesverwirrung und auf die verführerischen Verhältnisse im Spielcasino von Trouville, wo er alles bis auf den letzten Rest verloren haben will.

Soweit sich bisher übersehen läßt, hat Ruppolt etwa 200 000 Mark in die eigene Tasche gewirtschaftet. Das ist gerade die Summe, in deren Höhe er mit der Stuttgarter Versicherung einen Regreßvertrag abgeschlossen hatte. Einige Gläubiger wollen jedoch nicht abwarten, zu welchem Standpunkt die Stuttgarter Versicherungs-Gesellschaft kommen wird, sondern haben jetzt in aller Form die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt. Ein Antrag auf vorläufige Haftentlassung Ruppolds ist einstweilen abgelehnt worden.

Das Selbstverwaltungsrecht.

Vertretertag der Provinzen.

In Anknüpfung an den 4. Preussischen Landgemeindetag wurde in Berlin ein Vertretertag der Provinzen des Verbandes der preussischen Landgemeinden abgehalten. Den Mittelpunkt der Verhandlungen bildete die Aussprache über die auf dem 4. Landgemeindetag gehörten Vorträge. Nach Referaten über schulpolitische Fragen und über die wichtigsten Eingemeindungsfragen wurde eine Entscheidung angenommen, in der die Vertreter von 26 000 Land- und Gutsgemeinden eine Weiterentwicklung des in letzter Zeit eingeschränkten Selbstverwaltungsrechtes fordern.

Der Entwurf eines Steuervereinfachungsgesetzes wird von den Landgemeinden begrüßt. Das den Gemeinden als neue Hauptfinanzquelle in Aussicht gestellte Zuschlagsrecht der Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftsteuer wird bei der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage abgelehnt. Abgelehnt wird auch die beabsichtigte Heranziehung der Kreis- und Gemeindeverbände zu den Kosten der nicht staatlichen höheren Schulen und die zwangsweise Einführung von Landbürgermeistereien.

Ernstes und Heiteres.

Aus der Geschichte des Sauerkrauts.

Ueber das Sauerkraut ist schon viel Gutes und Böses gesagt und geschrieben worden, und wenn die Franzosen uns Deutsche ironisieren oder verächtlich machen wollen, so sprechen sie, denen es gewiß doch auch nicht an merkwürdigen, mit der Wohlfahrt des Magens zusammenhängenden Eigenschaften fehlt, geringschätzig von den „Sauerkrautessern“. Tatsächlich ist auch das Sauerkraut bei uns, besonders in Süddeutschland, sehr beliebt, und Sauerkraut und „Schweinernes“ bedeutet für viele den höchsten der Genüsse. Ironisch sagt der Spötter Heinrich Heine deshalb:

„Der Tisch war gedeckt, hier fand ich ganz
Die allgermanische Küche.
Sei mir gegrüßt, mein Sauerkraut,
Goldselig sind deine Gerüche!“

Aber der „Choucroutemänn“, wie der Franzose sagt, hängt nicht mit Unrecht an seinem geliebten Sauerkraut. Der um 1700 im Jnnthal lebende Arzt Hippolytus Guarionius war wohl einer der begeistertsten Sauerkrautverehrer, der diesem „edlen Kraut“ großes Lob spendet hat. Dabei führt er u. a. Galen, den Urhahn aller Ärzte, an, der das Sauerkraut für „blöden Magen“ und Gicht empfahl. In der neueren Zeit scheint Ludwig Uhland „Sauerkraut und Schweinefleisch“ sehr geschätzt zu haben, singt er doch in seinem Mephistophellenlied:

„Auch unser edles Sauerkraut,
Wir wollen's nicht vergessen;
Ein Deutscher hat's zuerst gebaut,
Denn ist's ein deutsches Essen.“

Das Wachstum des Kinos.

Ueber die Verbreitung des Kinos in den letzten Jahrzehnten unterrichtet eine Ausstellung, die der „Sittengeschichte des Kinos“ von R. Morel entnommen ist. Danach hatten zu Beginn des Jahres 1900 in Deutschland nur Hamburg und Würzburg ein ständiges Kintheater, während in Berlin nur Film-Wanderbühnen gelegentliche Vorstellungen gaben. Im Jahre 1910 besaß Berlin bereits 139 Kintheater. In 33 größeren Städten Deutschlands stieg die Zahl der Kinos in der Zeit von 1900 bis 1910 von zwei auf 480. Im Jahre 1925 gab es in ganz Deutschland bereits 3600 Kinos mit 1 275 000 Sitzplätzen. Rund 3,5 Millionen Deutsche besuchen täglich ein Kino. In Berlin gibt es 317 Kinos, in München 50, in Hamburg 49, in Köln 41, in Leipzig 34, in Breslau 28, in Dresden 28. New York besaß 1910 etwa 450 Kintheater. Heute zählt es 700. Die Gesamtzahl der Kinos der Vereinigten Staaten beträgt gegenwärtig 16 000. In einzelnen Zugzügen der amerikanischen Eisenbahnen gibt es sogar Eisenbahnkinos, die Platz für 200 bis 250 Zuschauer bieten. Auch die englischen Eisenbahnen führen Kinowagen mit Plätzen für zirka 100 Personen. Bereits 1910 gab es in England kaum mehr eine Kleinstadt, die nicht ein Kino hatte. 1925 zählte England 3600 Kinos mit 1 100 000 Sitzplätzen. Auf London entfielen 360 Kinos. Die Zahl der wöchentlichen Kinobesucher beträgt in England etwa 14 Millionen, das heißt 30 Prozent der Gesamtbevölkerung bzw. 50 Prozent aller über 10 Jahre alten Personen.

Unwitterschäden in Westirol.

Innsbruck, 16. November. Nach den „Innsbrucker Nachrichten“ wurde Südtirol von neuen Unwitterschäden heimgegesucht. Bei Wipplan durchbrach die Eisschicht an drei Stellen einen Damm und überschwemmte die dortigen Weinberge. Auch einzelne Gebäude des Ortes stehen bis zum ersten Stock unter Wasser. Auf der Passauer Straße mußte der Postwagenverkehr eingestellt werden. An der Eisack wurden bei Franzensfeste provisorische Schutzbauten fertiggestellt, der Ort Mittelwald ist vom Hochwasser vollkommen eingeschlossen. Der Verkehr ist auch an vielen anderen Stellen gestört.

Kleine Chronik.

Die typhusähnliche Epidemie in England. In den nordöstlichen Vororten von London ist eine ziemlich schwere Epidemie ausgebrochen, deren Symptome ein Krankheitsbild ergeben, das zwischen gastrischer Influenza und ein Typhus schwankt. Zwei Krankenhäuser sind bereits mit isolierten Kranken voll belegt worden. Es sollen mehr als 100 Fälle in jeder Woche vorkommen.

Ein französisches Schloß abgebrannt. Wie aus Clermont-Ferrand gemeldet wird, ist eines der schönsten Schlösser der Auvergne, das Schloß von Senmier, durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Es stammt aus dem 15. Jahrhundert, doch wurde sein baulicher Charakter im Laufe der Zeit durch Renovation beträchtlich verändert. Das Schloß barg zahlreiche Kunstschätze von unschätzbarem Wert, Holzschnitzereien, Bildteppiche und Wandmalereien, die zum großen Teil vernichtet wurden. Das Schloß befindet sich gegenwärtig im Besitze eines Kapitäns der französischen Flotte. Der Brandschaden dürfte sich auf mehrere Millionen Franken belaufen.

Meuterei auf einem englischen Dampfer. Eine Meuterei an Bord des englischen Dampfers „Armistice“ im Hafen von Vigo hat peinliches Aufsehen erregt. Die Mannschaft verweigerte den Gehorsam und mißhandelte die Offiziere. Der englische Konsul mußte die Unterstützung der spanischen Polizei in Anspruch nehmen.

„O Edgar, wie glücklich machst du mich durch dieses Geständnis!“

„Und nun bin ich hierher gekommen — wie ein Dieb habe ich mich auf das Erbe meiner Väter einschleichen müssen, um dich zu sehen, um dich um Verzeihung zu bitten und dich zu fragen: Willst du mit mir gemeinsam ein Leben der Arbeit, aber auch der Liebe und Ehrbarkeit führen? Ich habe kein Recht, hier zu bleiben, kein Anrecht mehr auf dich, auf unser Kind — aber das Häuschen in Finley erwartet uns noch, meine ehrliche Arbeit ernährt uns, und vor Not schützt uns ein kleines Vermögen, das mir Notar Wallbrecht aus dem Erbe meiner Mutter auszahnte. Willst du mit mir kommen?“

Da richtete sich Lina kraftvoll empor. „Nein“, sagte sie, „ich komme nicht mit dir, du sollst hier bleiben.“

„Unmöglich, Lina! Welches Recht hätte ich dazu?“

„Das Recht meines Vaters — das Recht des Vaters unseres Sohnes, der einst der Erbe von Rudow sein wird — Komm, wir wollen vor meinen Vater hintreten, und ich — ich werde dein Recht verstehen!“

Die Kraft der Liebe ließ sie als Heldin erscheinen. Ehrerbietig küßte Edgar ihr die Hand. Dann gingen sie gemeinsam dem Herrenhause zu.

XIII.

Böhmer sah erstaunt von seinem Schreibtisch auf, als Lina rasch bei ihm eintrat, in Begleitung einer anderen Person, die im Schatten der tiefen Türnische stehen blieb. „Was willst du?“ fragte er in seiner barocken Weise. „Und wen bringst du mit dir? Kann der Diener mit nicht einen Besucher anmelden?“

„Diesen nicht, Vater“, entgegnete Lina, nach Mut und Fassung ringend. „Diesen Besucher mußte ich dir selbst bringen — denn es ist Edgar mein Mann.“

Der alte Böhmer sprang auf, als habe ihn ein Keulen-schlag getroffen. Dunkle Jörneshut ergoß sich über sein Gesicht und die Adern seiner Stirn schwellten drohend an. Seine Hand ballte sich zur Faust und schlug trachend auf den Tisch.

„Dein Mann — Edgar von Rudow?“ schrie Böhmer vor Wut über seine Stimme.

Die Diebesbande in Paris blüht gerade. Die Pariser Polizei hat eine Diebesbande, die es hauptsächlich auf pharmazeutische Produkte abgesehen hatte, das Handwerk gelegt. Die Bande wurde von einer 40-jährigen Frau geleitet. Sie besaß einen regelrechten Verkaufsladen in der Stadt und zahlreiche Verkaufsagenten. Als die Anführerin verhaftet wurde, erteilte sie gerade Aufträge an 14 Personen, die gerade den Abfuhr der gestohlenen Apothekenwaren zu betreiben hatten. Aufgedeckt wurde die Affäre dadurch, daß Mitglieder der Bande dem Inhaber einer Apotheke dessen eigene Erzeugnisse zum Kauf anbieten.

Ein Eisenbahnunglück in Mähren. Ein von Brünn abgegangener Eilzug fuhr vor der Station Schlapanitz auf einen rangierenden Güterzug auf. 14 Personen wurden verletzt, vier davon lebensgefährlich. Das Unglück ist auf falsche Signalstellung zurückzuführen.

Schiffsunglück bei Algier. Wie aus Algier berichtet wird, ist ein Rüstendampfer bei einem Sturm gesunken. Man glaubt, daß die 16 Mann starke Besatzung ertrunken ist.

Ein Sardinenfischdampfer gekentert. Wie aus Bordeaux berichtet wird, ist ein Sardinenfischdampfer bei Guelharn gekentert. Zwei Mann der Besatzung sind ums Leben gekommen.

Vier Opfer einer Irrsinnigen. Bei Morlaix (Frankreich) sind durch eine Irrsinnige zwei Kinder getötet und zwei andere verletzt worden. Das Dienstmädchen des Landwirts Alain in Kroyen-en-St. Ithegomac lebete, als die Eheleute zur Kirche gingen, die vier Kinder an, schloß die Türen zu und erstach die Kinder mit einem zehn Zentimeter langen Messer. Als die Mutter aus der Kirche heimkehrte, fand sie den siebenjährigen Sohn blutbespritzt auf einer Bank liegend. Die 18 Monate alte Antoinette, die gewürgt worden war, atmete noch. Die beiden Kinder wurden ins Spital verbracht. Man hofft sie zu retten. Die beiden anderen Kinder sind tot.

Dreifacher Mord und Selbstmord. In der Nähe von Stuhlweissenburg hat der Budapestter Monteur Gal seine gewesene Braut, ihren neuen Verehrer und einen fremden, zufällig anwesenden jungen Mann mit Revolvergeschüssen getötet und sich sodann selbst eine Kugel ins Herz gesaßt.

Winte und Ratschläge.

Die Hundetaupe. Viele Hundebesitzer sind der Ansicht, daß sie ihren Hund von der Staube allein heilen können. Das ist aber ein gefährliches Experiment. Ein immer wirksames Serum gegen die Staube gibt es nicht, da es sich bei der Staube nicht um einen Krankheitserreger, sondern um eine ganze Reihe verschiedener handelt. Man siehe daher einen Tierarzt zu Rate.

Die Handverletzung. Selbst mit kleinen Verletzungen soll man vorsichtig sein. Man reinige sie sofort und schütze die verletzte Stelle mit Pflaster. Bei Vernachlässigung besteht die Gefahr der Blutvergiftung.

Ein lohnender Weg

zur Heranziehung
neuer Kunden ist die
ZEITUNGS-ANZEIGE
IN DEN
Homburger
Neuesten Nachrichten



30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Abend senkte sich leise und gemächlich nieder. Die Schatten der Dämmerung legten sich weich und leise über die Landschaft; unter den hohen Bäumen breiteten sich schon tiefe Schatten aus; fern am westlichen Horizont verglomm das Abendrot. Tiefe Stille herrschte. Nur ab und zu vernahm man das leise, zitternde Zwitschern eines Vogels, oder von fern her kam das Bellen eines Hundes.

Lina näherte sich dem versteckten Plage, wo sie vor Jahren mit Edgar die ersten Liebeswürde getauscht. Ihre Gedanken schweiften in die Vergangenheit zurück, und wieder fühlte sie den Strom der Liebe sie heiß durchströmen. Sie preßte die Hände auf das heftig pochende Herz.

Da trat ein Mann aus dem Schatten der Bäume, sie erkannte ihn — sie stieß einen Schrei des Schreckens, der Freude aus — dann lag sie in den Armen ihres Vaters. Verwirrt, erschrocken, erfreut, gelangstigt blickte sie zu ihm auf, und sie bemerkte, daß sein Gesicht ernst und von Tränen der Rührung benetzt war. Seine Haltung, seine Kleidung war anständig. Eine innige Freude durchflutete sie; denn sie erkannte, daß er ein anderer, ein besserer Mensch geworden sein mußte.

„Edgar — woher kommst du?“
„Von London — Notar Wallbrecht hat mir alles mitgeteilt — ich komme leoben von ihm — Lina, ich hatte so große Sehnsucht nach dir.“

„Mein lieber Edgar, vergib mir, daß ich dich verließ.“
„Es war zu meinem Heil, Lina! Als ich unser Haus leer fand, als ich dich und unseren Sohn nicht mehr sah, da erkannte ich, welchem Abgrund ich entgegenstehte. Ich kam zur Besinnung — ich ward ein besserer Mensch. Das habe ich dir zu verdanken, Lina! — Und das letzte Segenswort meiner sterbenden Mutter, das mir Wallbrecht überlieferte, es hat mich stark und fest gemacht, daß ich nicht mehr in meinen alten Fehler zurückfallen werde.“

Empfehlenswerte Firmen und Geschäfte.

Gebr. Kofler Schlafzimmer Eiche

Möbellager

Luisenstraße 70

Telefon 566

Eigene Schreiner- und

Polster-Werkstätte

Schlafzimmer Eiche

von Mark 465.— an

Herrenzimmer

von Mark 460.— an

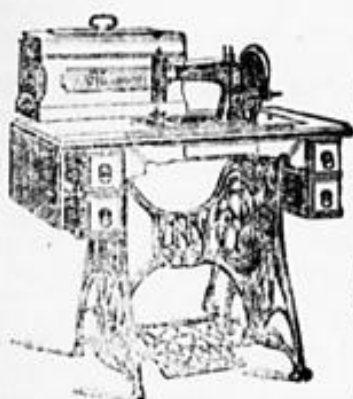
Speisezimmer

6803

von Mark 520.— an

Matrassen — Deckbetten
Kissen, Chaiselongues und
-Decken, Teppiche, Vorlagen
und Brücken, Sofas, Sessel
und Einzelmöbel.

zu den billigsten Preisen.



Kaufen Sie keine
Nähmaschine.
bevor Sie sich nicht
über **Preis, Qualität**
und **Zahlungsbe-**
dingungen der seit
60 Jahren bewährten
Dürkopp Nähma-
schinen orientiert haben
Th. Wächtershäuser
Nähmaschinen und
Fahrräder
Airdorf, Telef. 854

CAFÉ ALTKÖNIG

Oberursel i. Ts.

Schulstrasse

Morgen, Sonntag

Konzert mit Tanz

Angenehmer Aufenthalt!

Es ladet freundlichst ein

Otto Steiner

(6445)

KURGARTEN-KAFFEE

BAD HOMBURG

6801)

INH.: HANS SCHNEIDER

ERSTKLASSIGE KONFITOREI, GUTGEFLEGT

WEINE u. HENNINGER EXPORT-BIER

KALTES BÜFFET

KÜNSTLER-KONZERT

Karl Kesselschläger jr.

Inh. Franz Nehren

(6812)

Kolonialwaren,

Delikatessen

Weinhandlung

Bad Homburg,

Luisenstr. 84 1/2

Telefon 167.

Lederwaren

in prima Qualität, Handarbeit, wie:
Altkleidern — Berufstaschen — Schulranzen — Einkaufs-
beutel — Hosenträger — Gunder-Artikel

Kernleder — Treibriemen

Sohlenleder

Billigste Preise!

Billigste Preise!

Ph. Störkel, Wallstraße 22.

Lederwarenfabrikation.

Union-
Kohlen



Briketts
Koks

Telefon 568

Holz

Telefon 568

Rudolf Auener,

Neue Mauerstr. 13

Hof Bleber

A. Schweitzer

Möbelhaus

Dorotheenstrasse 25

Telefon 244

Möbel jeder Art

6810)

zu billigen Preisen

Hch. Schilling

Tapetenhaus.

Telefon 283

Linoleum, Wandstich

Kapok

zu billigen Preisen.

Mach' Dir's angenehm

heize mit **Gas.**

Rat • Angebot • Ausführung: Gaswerk.

Wieder-Eröffnung

eines Lehrkurses für Weibzeug nähen.
Meinen werten Bekannten, Männern und Frauen, so-
wie den Einwohnern von Oberstdien zur gef. Kenntnis,
dass ich seit November d. J. wieder einen Lehrkurs
am Tage von 9-4 Uhr und für Mädchen- und Frauen,
welche bei Tage nicht abkommen können, Abends von 7-10
Uhr abhalten werde. Anmeldungen werden jederzeit
entgegengenommen

Frau Maria Kappus, Oberstdien, Brückenstr. 2

Extra billiges Angebot

Ein großer Posten

**Corsets u.
Hüfthalter**

per Stück 1.95 Mark.

Bad
Homburg

Gebr. Kahn

Luisen-
straße 46

Pelz

Mäntel u. -Besätze

Umarbeitungen

jetzt besonders preiswert.

R. RUPP

Bad Homburg

Luisenstraße 64

Drucksachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in
geschmackvoller Ausführung,
fertigen bei billiger
Verrechnung

an

Die

Homburger

Neuesten Nachrichten



Singer

6809)

Nähmaschinen

für Haushalt und Gewerbe

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Ersatzteile / Nadeln / Oel / Reparaturen

Bad Homburg. Luisenstrasse 91-93

Berücksichtigen Sie

bitte beim Einkauf
unsere Inserenten!